



J. W. Goethe, Wartburg von Süden, 1777

Feierlichkeiten zu Goethes und Wielands Geburtstag.

Am 28. August, 10.00 Uhr, erfolgt die Verleihung des »Dr.-Heinrich-Weber-Preises« im Goethe-Nationalmuseum. Im Anschluß wird die Ausstellung »Diesseits und jenseits von Arkadien / Goethe und Grass als Landschaftszeichner« eröffnet.

»Mittags mit dem Glockenschlag zwölft...« stoßen wir mit einem Rotling 2003 auf den Jubilare an.

Am Abend feiern wir in Goethes Hausgarten gemeinsam mit der Stiftung und den Gästen des Dorint-Hotels des Dichters 255. Geburtstag.

Ein Programm mit Überraschungen erwartet Sie am 5. September, ab 17.00 Uhr, in Obmannstedt. Vor der Lesung von Texten Christoph Martin Wielands, wie immer mit unserem treuen Mitglied Ingeborg Franke, können einzelne Abschnitte des sanierten Wielandgutes besichtigt werden. Das frugale Büffet mit so manchem Leckerbissen beschließt den Abend.

Abschließend darf ich Sie in folgender Angelegenheit um Unterstützung bitten:

Der Freundeskreis wird sich zum ersten Mal in diesem Jahr am dem Weinfest vor dem Goethehaus gemeinsam mit dem Weingut Clauß aus Bad Sulza beteiligen. In der Zeit vom 26.-29.08.2004 soll unser Wein ausgetastet werden. Dazu werden noch einige Helfer benötigt. Gleiches gilt für den Verkauf von Publikationen während des Zwiebelmarktes. Mitglieder, die uns gern helfen würden, verwenden bitte das beiliegende Formblatt zur Anmeldung. Ich werde dann persönlich mit Ihnen die Termine absprechen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen erholsame und erlebnisreiche Urlaubstage,

Ihr
Dieter Höhn



Luftaufnahme der Wartburg

(Foto: Rainer Salzmann)



Gruppenfoto während der Exkursion nach Eisenach am 5. Juni

(Foto: Rainer Salzmann)



Niederlegung des Blumengebindes am Denkmalsockel zu Carl Alexanders 186. Geburtstag am 24. Juni

(Foto: tlz, Thomas Eppelin)

»Ihre Kaiserliche Hoheit« – Maria Pawlowna. Zarentochter am Weimarer Hof



Hochzeitsreisewagen Maria Pawlownas

Die am 19. Juni im Schloßmuseum eröffnete Ausstellung nimmt das Jubiläum des feierlichen Einzugs der russischen Prinzessin 1804 zum Anlaß, die Geschichte Weimars in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der Perspektive des Residenzschlosses und eines prominenten Mitglieds des ehemals regierenden Fürstenhauses in den Blick zu nehmen.

Mit der Ankunft der Großfürstin und Erbprinzessin Maria Pawlowna (1786-1859) in Weimar beginnt für das »Ilm-Athen« eine neue Epoche, nicht nur in der Kulturpolitik, sondern auch auf dem Feld der Volkswohlfahrt und Sozialfürsorge. Ihr Wirken, seit 1828 als Großherzogin an der Seite ihres Mannes Carl Friedrich, hat nach dem Tode Goethes entscheidenden Anteil an der Bewahrung des klassischen Erbes. Die Pflege der Weimarer Überlieferung gestaltet sie in Zeiten des politischen Umbruchs zu einem Medium der Eigendarstellung des kleinstaatlichen Fürstenhofes, der seine Existenzberechtigung aus der Tradition mäzenatischen Wirkens der Ernestiner seit der Reformationszeit bezieht und die Idee des Weimarer Musenhofs der Goethezeit kultiviert. Die memorialpolitischen Initiativen Maria Pawlownas fanden ihren Höhepunkt in der Einrichtung der sogenannten Dichterzimmer im Westflügel des Residenzschlosses, die in den Wandbildern die literarischen Leistungen Goethes und Schillers, Wielands und Herders feiern, sowie im Projekt der Wiedererrichtung der Wartburg als deutsches Nationaldenkmal. Das »nachklassische« Weimar stilisiert sich im Vormärz zur geistigen Hauptstadt der politisch noch nicht geeinten Kulturnation.

Die Ausstellung im ehemaligen Residenzschloß, das seit 1923 das Schloßmuseum beherbergt, findet an dem Ort statt, von dem fünf Jahrzehnte das Handeln Maria Pawlownas ausging. Vorgeführt wird daher nicht allein, was sie geistig und materiell von Rußland mit nach Thüringen brachte, sondern was sie als »Landesmutter« bewirken konnte, in welchen Bereichen die Handlungsfelder einer russisch-deutschen Fürstin im »bürgerlichen« 19. Jahrhundert lagen.



Johann Friedrich August Tischbein,
Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar-Eisenach,
Öl a. L., 1805



Vasen aus dem Brautschatz



Friedrich Preller d. Ä.,
Der Einzug Carl Friedrichs und
Maria Pawlownas in das Schloß
zu Weimar, Öl a. L., 1849

(Fotos: Roland Dreßler)

Dr. Gert-Dieter Ulferts



Mit Goethe durch das Jahr 2005
Thema: Goethe und Schiller in
Jena und Weimar 1794-1805

Herausgegeben von Jochen Klauß
144 Seiten mit ca. 30 s/w-Abbil-
dungen

Kartiert:
€ 7,90 (D) € 8,20 (A) sFr 14,60
ISBN 3-7608-4805-2

Luxusausgabe in Leder:
€ 39,90 (D) € 41,10 (A) sFr 69,40
ISBN 3-7608-4905-9

Erscheinungstermin: August 2004



Weinberg und Weinberghäuschen
in Dornburg
(Foto: Angelika Kittel)

Unser neuer Jahrgangsroling
»Dornburger Schloßberg« ist ein-
getroffen und kann bestellt wer-
den. (Preis/Flasche für Mitglie-
der: 6,40 Euro; Nichtmitglieder:
8 Euro). Ab Bestellung von 12
Flaschen wird im Stadtgebiet
Weimar kostenfrei angeliefert.

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
4. Jahrgang 2004

Redaktion:
Dieter Höhn, Dr. Jochen Klauß

Spendenkonto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37

Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keffler GmbH

Mit Goethe durch das Jahr 2005

Nach langen Jahren der gegenseitigen Beobachtung, Annäherung und wiederholten Verschmähung kam es 1794 endlich zu der vor allem von Schiller erhofften Begegnung: Goethe traf Schiller zu einem Gespräch über die Urpflanze und legte damit den Grundstein zu einer eminent fruchtbaren, aber auch spannungsreichen Beziehung, die über zehn Jahre währte. Das Xenienjahr 1796, das Balladenjahr 1797, die gemeinsame Theaterpraxis (Schiller war immer der bessere Dramatiker, und Goethe wußte es), die zahllosen Gespräche, der Briefwechsel – all das hat eine ganze Epoche europäischer Literaturgeschichte geprägt: die Weimarer Klassik. Aus Anlaß des Schiller-Gedenkjahrs widmet sich der Goethe-Kalender für das Jahr 2005 dieser außergewöhnlichen Freundschaft und ihrer Bedeutung. Ein lebendiges Bild der Weimarer Gesellschaft um Goethe und Schiller entsteht, indem der Kalender besonders die engen persönlichen und familiären Kontakte beleuchtet.



Veranstaltungen des Freundeskreises von August bis Dezember 2004

09.09.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »... doch bleibt immer das schönste Denkmal des Menschen eigenes Bildnis.« Das Goethe-Schiller-Denkmal von Ernst Rietchel. Vortrag von Dr. Alf Rößner, Weimar

14.10.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »Die Maler sind die Götter der Erde...« Poesie und Malerei am Beispiel von Goethes Auftragswerk an Louise Seidler 1831. Vortrag und Buchvorstellung von Dr. Bärbel Kowalewski, Berlin

Feierlichkeiten anlässlich des 255. Geburtstages von J. W. Goethe

28.08.2004, 10.00 Uhr Festsaal des Goethe-Nationalmuseums: Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises

11.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung »Diesseits und jenseits von Arkadien - Goethe und Grass als Landschaftszeichner«

12.00 Uhr Garten am Goethehaus: »... mittags mit dem Glockenschlage zwölf...« Traditionelle Geburtstagsfeier des Freundeskreises

Feierlichkeiten anlässlich des 271. Geburtstages von C. M. Wieland

05.09.2004, 17.00 Uhr Wielandgut Obmannstedt: Eröffnung und Lesung von Wielandtexten mit Ingeborg Franke zum Thema: »Sophie

11.11.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »Ich habe in Schlesien manches Gute genossen...« Goethe in Schlesien. Vortrag von Hubertus Scholz, Weimar

09.12.2004, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Man feiere nur, was glücklich vollendet ist...« Weihnachts- und Jahresendfeier. Klavierabend für vier Hände mit dem Ehepaar Schemmann (geschlossene Veranstaltung)

19.00 Uhr Garten am Goethehaus: Feier zu Goethes 255. Geburtstag. Gemeinsame Veranstaltung von Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, Dorint-Hotel und Freundeskreis. Musikalische Umräumung: Dehler-Quartett. Rezitation: Christian Brückner

Brentano«, anschließend frugales Buffett mit Überraschungen (Kostenbeitrag: 20,- Euro) (Textauswahl: Dr. Egon Freitag)

AUGENBLICK

MITTEILUNGEN DES FREUNDKREISES GOETHE-NATIONALMUSEUM e.V.

3

15. JULI 2004



Editorial

Sommer, Sonne, Reise- und Lesezeit. Ausspannen, dem oft dubiosen Alltag entfliehen, Familie und Lesen. Da kommt das Goethe-Jahrbuch, Band 120, gerade zur richtigen Zeit.

»Goethe und Reisen« unter diesem Thema stand die wissenschaftliche Konferenz der 78. Hauptversammlung der Goethe-Gesellschaft im letzten Jahr. Ein Spannungsbogen entsteht beim Lesen des Buches, der die Vielfalt und Substanz von Goethes Welterfahrung widerspiegelt.

Erstaunlicherweise haben sich die Herausgeber des Jubiläumsbandes entschlossen, einen fragwürdigen Beitrag aufzunehmen, der Goethe diskriminiert und als inhuman darstellt. Von Schwächen ist die Rede; und natürlich: von Goethes »Schuld«.

Historisches wird aus dem Kontext gerissen und aus dem »klassischen« Umfeld in die heutige Zeit projiziert. Goethe, als Persönlichkeit und folglich auch als Dichter, wird in Gänze in Frage gestellt. Eine schon hinlänglich bekannte Szenerie.

Neu aber ist, daß die Goethe-Gesellschaft dazu ihr Jahrbuch mißbrauchen läßt. Gerade diese Gesellschaft bietet das Podium zur Herabsetzung Goethes, obwohl sie es doch als ihre vornehmste Aufgabe ansieht, zur »vertiefenden Kenntnis Goethes und seines Umfeldes« beizutragen, »seine Bedeutung für eine moderne Welt aufzuzeigen...?«

Abwendung von den Werten der deutschen Klassik, Tintenfraß bei Goethes »Faust«, Vernachlässigung von Eigentumsinteressen. Eine mehr als Besorgnis erregende Entwicklung! Unser Mitglied René Jacques Baerlocher verdient meine Hochachtung, daß er konsequent Stellung bezieht und die Diskussion, auf der Grundlage der vorhandenen Quellen, auf den Punkt bringt. Ich halte es hier mit Goethe und bin nach wie vor guter Hoffnung. Goethe schrieb 1813 an Carl Cäsar von Leonhard:

»Wenn in der jetzigen Zeit eine den allgemeinen Wünschen so sehr gemäße Umwälzung uns bedrängt und teilweise vernichtet, so daß der Verstand sich vergebens anstrengt um auszusinnen wie hieraus eine neue Gestaltung der Dinge sich ergeben möchte; so kann nichts tröstlicher seyn als die Gegenwart solcher Personen, die auf den obersten Stufen des irdischen Daseyns, der höchsten Bildung theilhaft geworden, deren Eigenschaften uns die tröstliche Versicherung einflößen, das Vernunft und Menschlichkeit die Oberhand behalten und ein klarer Sinn das vorübergehende Chaos bald wieder regeln werde.«

In diesem Sinne: und so fortan! Nach der Sommerpause beginnt unsere Arbeit traditionell mit den

Fortsetzung siehe Seite 2

Obmannstedt und sein Genius Loci

Weimar allein ist nicht Weimar. Die Umgebung gehört dazu: Belvedere und Ettersburg, Tiefurt und Dornburg, Großkochberg und Jena, Lauchstedt, Gabelbach, Stützerbach, Ilmenau und das Schillerdorf Bauerbach. Wie von Satelliten und Trabanten ist das Zentralgestirn umlagert. Zu diesem Kranz der Städte, Dörfer und Schlösser, die Weimar als der Stadt der Klassik zugehören und die Weimar als kulturelle Mitte mitbestimmen, gehört auch das Wielandgut, der Landsitz des Dichters in den Jahren 1797 bis 1803.

Trotz der Bauarbeiten dürfte es lohnend sein, sich im Park zu ergehen und ihn zu genießen.

Aber auch die Sanierung geht planmäßig voran. Mit den Mitteln des Bundes, von Prof. Dr. J. P. Reemtsma und unserem Freundeskreis können das Hauptgebäude und weitere Teile des Gutes grundlegend in ihrer alten Schönheit wieder hergestellt werden.

Die restaurativen Arbeiten setzen ein, während noch Putzflächen abgenommen, Mauerteile entfernt, Abschnitte der Tiefenrindung freigelegt wurden. Die Grundmauern sind isoliert, der Sockel mit alten und ergänzten Sandsteinplatten ist fertiggestellt. Dergleichen sind inzwischen auch im Gartensaal verlegt worden. Die Fluchttreppe für die Beherbergung ist eingebaut, die originalen Fußböden sind restauriert, die

Wände für das Anbringen der Papiertapeten vorbereitet worden.

Bedeutsam erwiesen sich einige Entdeckungen an der Bausubstanz. Sie gehören teilweise unmittelbar in die Wielandsche Besitzperiode und belegen konkret sogar zum ersten Mal das eine oder andere, worauf Briefstellen oder sonstige Quellen bisher nur im allgemeinen hinwiesen. Zwischen dem ersten Arbeits- und dem Kaminzimmer wurden ein von Wieland veranlaßter Rundbogen und Teile des Kamins freigelegt. Weiter konnten Tapetenreste entdeckt werden, die in einer alten, nicht genutzten Tür als Füllmaterial dienten.

Heinrich von Kleist schrieb an Christoph Martin Wieland am 17.12.1807:

»Ich wollte, ich könnte Ihnen die Penthesilea so, bei dem Kamin, aus dem Stegreif vortragen wie damals den Robert Guiskard.«

Hier haben wir ihn, den authentischen Platz, die Schnittstelle von Biographie und literarischem Werk. Der zukünftige Besucher wird empfangen, wird eingefangen von der speziellen Aura, die diesen Ort so einmalig werden läßt.

Der Freundeskreis wird den 271. Geburtstag des Dichters wieder festlich in Obmannstedt begehen – ein guter Anlaß, sich selbst über den Stand der Arbeiten zu informieren. Sie sind alle ganz herzlich dazu eingeladen!

Dieter Höhn



Freigelegter Rundbogen



Baustelle auf dem Innenhof

(Fotos: Dieter Höhn)